

Wie wir unsere Put-Kandidaten auswählen

Ein kurzer, ehrlicher Blick hinter die Kulissen von Whale Radar — was „optimal“ für uns bedeutet und warum die höchste Prämie nicht automatisch gewinnt.

Wonach wir eigentlich suchen

Whale Radar sucht keine Rakete, die durch die Decke schießt. Für den Verkauf eines Cash-Secured Puts ist die spannendste Aktie ausnahmsweise mal die langweiligste: eine, die dort bleibt, wo sie ist — oder sanft steigt. Der Scanner fahndet also nach Aktien, bei denen die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass der Kurs bis zum Verfallstag nicht unter den Ausübungspreis (Strike) fällt. Bleibt der Kurs darüber, verfällt der Put wertlos — und die vereinnahmte Prämie bleibt komplett bei dir.

Was heißt bei uns eigentlich „optimal“?

„Optimal“ ist bei uns kein einzelner Wert, sondern das Zusammenspiel mehrerer Kennzahlen. Eine Aktie mit einer Bestnote und vier Ausreißern ist uns lieber als eine mit einer Spitzenzahl und sonst nichts. Die wichtigsten Bausteine:

Kennzahl	Was sie misst	Was wir sehen wollen
Abstand Jahrestief/-hoch	Wie viel Puffer die Aktie nach unten hat, bevor der Support bricht	Nicht zu nah am Tief, nicht zu nah am Hoch
RSI	Momentum über 14 Tage	Mitte: weder überkauft noch im freien Fall (45–55)
HVR	Wo die aktuelle Volatilität in der eigenen Historie steht	Hoch genug für ordentliche Prämie — aber ohne die Alarmglocken aus Punkt 3
Vol-Ratio	Tagesvolumen vs. 20-Tage-Schnitt	Leicht erhöht ist gesund (1,2–2,0×), extrem hoch ist ein Warnsignal
Relative Stärke	Kursveränderung der letzten 14 Tage	Seitwärts (–3 % bis +3 %) — kein Trend in eine Richtung
Wal-Signal (OBV)	Fließt Geld rein, während der Kurs fällt?	Akkumulation ja, Distribution ist ein Ausschlusskriterium
Earnings-Termin	Quartalszahlen in den nächsten 35 Tagen?	Kein Termin in der Laufzeit — dazu gleich mehr

Aus diesen Bausteinen entsteht ein Score von 0 bis 95. Erst die Kombination ergibt das Bild — nicht ein einzelner Höchstwert.

Der tatsächliche Score gewichtet diese und weitere Faktoren intern nach einer festen Logik — die genaue Formel bleibt Teil unseres Systems.

Und was ist mit den Kandidaten mit der höchsten Prämie?

Berechtigte Frage — und die Antwort ist der Kern unserer Philosophie: Eine hohe Prämie kommt fast immer von hoher impliziter Volatilität. Etwas davon ist erwünscht — eine ruhige Aktie mit spürbarer Prämie ist genau das Ziel. Die Extremfälle aber, bei denen die Prämie förmlich explodiert, filtern wir bewusst heraus oder werten sie deutlich ab. Meistens steckt einer dieser Gründe dahinter:

Grund	Warum wir dort vorsichtig sind
Bevorstehende Earnings	Der Hauptgrund für Prämien Spitzen. Vor Quartalszahlen steigt die implizite Volatilität stark — und mit ihr das Risiko eines Kursausschlags in jede Richtung. Wird kategorisch ausgeschlossen, egal wie hoch die Prämie lockt.
Ungewöhnlich hohes Volumen (>3x)	Deutet eher auf Panik oder ein Sonderereignis hin als auf gesunde Nachfrage — zieht Punkte ab statt sie zu geben.
Nähe zum Jahreshoch	Direkt unterm Hoch ist das Rückschlagrisiko am größten. Hohe Vola wird hier sogar schwächer bewertet als sonst.
Distribution-Signal	Smart Money verkauft in die Stärke — schlägt den gesamten Score, egal wie attraktiv die Prämie sonst wäre.
Hochpreisige Titel	Aktien über 150 \$ (z. B. AAPL, MSFT, NVDA) werden von vornherein aus dem bewerteten Segment ausgefiltert — unabhängig von der Prämie.

Kurz gesagt: Hohe Prämie bedeutet hohe Volatilität, und hohe Volatilität bedeutet ein höheres Risiko eines Kursausschlags unter den Strike. Whale Radar sucht den Sweet Spot — attraktive Prämie bei überschaubarem Risiko —, nicht das Prämien-Maximum um jeden Preis.

Der Sektor Radar: Wal-Schwärme statt Einzelfische

Seit Kurzem bekommst du neben dem Hauptscan auch den Sektor Radar zugeschickt. Der Gedanke dahinter lässt sich mit etwas Meeresbiologie erklären: Wale schwimmen selten allein. Wenn ein ganzer Schwarm — sprich ein ganzer Wirtschaftssektor wie Technologie, Energie oder Gesundheit — gerade Rückenwind hat, schwimmt der einzelne Fisch leichter mit. Umgekehrt nützt der schönste Einzeltitel wenig, wenn der komplette Schwarm gerade Richtung Tiefsee abtaucht.

Technisch gesprochen: Der Sektor Radar misst die relative Stärke der elf US-Branchen-ETFs gegenüber dem Gesamtmarkt (SPY) — läuft ein Sektor gerade besser oder schlechter als der breite Markt, und in welche Richtung fließt tendenziell Kapital. Das ist kein eigenes Handelssignal, sondern ein Orientierungsrahmen für die Kandidaten aus dem Hauptscan.

Der Nutzen zeigt sich in der Praxis schnell: Bei einem unserer ersten Läufe bestand die halbe Kandidatenliste aus REITs und Versorgern — zwei Sektoren, die besonders empfindlich auf Zinsänderungen reagieren. In der Einzeltitel-Tabelle allein war das nicht zu erkennen. Erst der Blick auf den Sektor machte sichtbar, dass hier viele Fische aus demselben Schwarm kamen.

„Ein einzelner Fisch mit Top-Score ist schön. Ein ganzer Schwarm mit Rückenwind ist besser.“

Der Sektor Radar ersetzt also nicht den Hauptscan — er liefert die zweite Perspektive dazu: nicht nur „ist dieser einzelne Titel ein gutes Setup?“, sondern auch „schwimmt er gerade mit dem Strom oder

dagegen?“

Hinweis: Dieser Report dient ausschließlich zur Information und stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Analyse basiert auf technischen Indikatoren nach festgelegten Kriterien. Jede Handelsentscheidung liegt in der eigenen Verantwortung. Optionshandel ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum Totalverlust führen.